



EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND

Predigtendienst

**Rundbrief
für die Prädikantinnen
und Prädikanten
der Evangelischen Kirche
im Rheinland**

Inhalt

Vorwort ... und mehr	3
Predigt zu Mk 12,41 -44 – Einführungsgottesdienst Bärbel Krah anlässlich des Prädikantentages am 6. 09.2008 in Bonn.....	6
Offenes Singen mit dem EG Von der einfachsten Form bis hin zur Liedkantate.....	11
Tätigkeitsbericht des Sprecherkreises Ehrenamtliche Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland – Wahlperiode 2006 bis 2008.....	22
Kontaktadressen	26
Fortbildungsangebote	29

Das Landeskirchenamt bittet dringend und herzlich darum, alle Personenstands- und Adressenänderungen unverzüglich weiterzugeben, damit das Prädikantenregister jeweils auf dem neuesten Stand gehalten werden kann.

Am besten direkt telefonisch an Herrn Nicklasch, Telefon (0211) 4562-426 oder per E-Mail: Kristof.Nicklasch@ekir-lka.de

Vorwort . . . und mehr

Liebe Prädikantinnen und Prädikanten,
liebe Schwestern und Brüder,

wie schön, einige von Ihnen bereits zu kennen oder gerade frisch bei Kursen in diesem Jahr und beim Prädikantentag in Bonn kennengelernt zu haben!

Seit dem 1.8.2008 bin ich nun tätig als Nachfolgerin von Karl Haverkamp in der (neu geschaffenen) Landespfarrstelle für die Arbeit mit Prädikantinnen und Prädikanten im Rheinland, angesiedelt in der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst beim Theologischen



Zentrum in Wuppertal. Der Beschluss der Landessynode 2008, diese Stelle einzurichten und so zu verankern, gründet nach meiner Sicht auf mehreren Faktoren. Ich nenne einige von ihnen: Da ist einmal die Wertschätzung Ihrer Arbeit für unsere Kirche in diesem Dienst. Dazu kommt der ausdrückliche Wille der EKIR, den theologischen Aussagen zum Ordinationsverständnis strukturell in den verschiedenen Ebenen der Praxis zu folgen und die Zusammenarbeit aller Verkündigenden zu stärken. Die bewährte Zurüstungs- und Begleitungsarbeit gerade der letzten Jahre war gewiss ebenfalls ausschlaggebend für die Entscheidung.

Mit der neuen Verortung, anderen handelnden Personen in Düsseldorf und Wuppertal und einigen neuen Verknüpfungen sind schon Veränderungen angesprochen. Dieser Ausgabe des „Predigtendienstes“ merken Sie das an in der Vielzahl von geänderten Telefonnummern und Anschriften, Zuständigkeiten im Landeskirchenamt und im Theologischen Zentrum.

Beim Durchblättern werden Sie auf die Predigt zu Mk 12,41-44 aus dem Einführungsgottesdienst beim Prädikantentag in Bonn stoßen und zudem als Rückblick auf den Tag mit dem Schwerpunktthema „Kirchenmusik“ verschriftlichte Auszüge aus dem spannenden Work-

shop mit Kreiskantor Thomas Schmidt aus Neuwied und Landeskirchenmusikdirektor Ulrich Cyganek in Händen haben. Teilnehmende und Anleitende hatten spürbare Freude am Singen und Experimentieren. Die von Herrn Schmidt zur Verfügung gestellten Ausarbeitungen können auch denen, die nicht in Bonn dabei waren, gewiss Anregung für die Praxis geben und manches Staunen bewirken.

Ebenfalls abgedruckt in dieser Ausgabe finden Sie den (Rechenschafts-)Bericht des Sprecherkreises der ehrenamtlichen PrädikantInnen sowie die Namen und Kontaktadressen des neugewählten Sprecherkreises und des Sprecherrates der beruflich mitarbeitenden PrädikantInnen.

Daneben beachten Sie bitte auch die Vorankündigungen und Einladungen zu mancherlei relevanter Fortbildung auf landes- und kirchenkreislicher Ebene, zur Synodalbeauftragtagung und zum Kirchentag in Bremen 2009.

Gestaltungen und Schwerpunkte der Prädikantenarbeit und der Zurüstung werden variieren oder sich im Lauf der Zeit ändern. Aber das – im Bild gesprochen – „gut eingestellte Rad“ muss nicht neu erfunden werden und Bewährtes, von der Struktur der Zurüstung bis zu den Aschermittwochsterminen für die Treffen der Synodalbeauftragten, wollen wir beibehalten. Angewiesen sind alle „Neuen“ auf Ihre Unterstützung, um die ich Sie ausdrücklich bitte.

An dieser Stelle sei von Herzen all denen gedankt, die die Vakanzzeit überbrückt haben, und ebenso denen, die sich kompetent und rasant in die Sachbearbeitung eingefügt haben. Persönlich schulde ich außerdem dem alten und neuen Sprecherkreis sowie Karl Haverkamp und Eckart Schwab Dank für geduldige Auskünfte und weiterführende Gespräche. Dank auch den Kollegen, Kolleginnen und allen Mitarbeitenden im ThZW und in unserer Abteilung II im LKA für die freundliche Aufnahme und Unterstützung in der Übergangs- und Einarbeitungszeit. Die guten Segenswünsche und handfesten Hilfen aller mit der Arbeit Verbundenen habe ich als ermutigende Stärkung empfunden.

Ich möchte mich Ihnen im „Predigtendienst“ auch vorstellen:

In Betzdorf /Sieg im Westerwald 1958 geboren, wuchs ich mit zwei Geschwistern im 3-Generationen-Haushalt auf. Von den beruflichen Fähigkeiten meiner Eltern (Steuerberatung und Elektrohandwerk) habe ich leider nichts geerbt.

Aber dafür die Liebe zum Gärtnern, Neugierde auf fremde Kulturen, den Hang zu Kaffeetrinken, Lesen, Erzählen und In-Bewegung-Sein. Meine religiöse Prägung ist ein Mix von ländlich-pietistischer Freikirche, lutherisch geprägter Volkskirche, CVJM-Beheimatung und einem Schuss gewerkschaftlich-kritischer Distanz zur Kirche. Auslandsaufenthalte in Frankreich, Israel und Brasilien sowie das Studium und folgende Vikariat in einer reformierten Gemeinde trugen dazu bei, den Blick in mancherlei Hinsicht zu weiten und haben mir auch geholfen, zu einer geklärten Identität im Glauben zu kommen. Ich bin Pastorin geworden, weil ich selbst immer wieder auf der Suche nach Gott bin, weil mich Menschen mit ihrer jeweiligen Geschichte interessieren und bereichern, und weil das gemeinsame Leben mit der Bibel und im Gebet mich trägt.

Nach langjähriger Berufserfahrung in drei verschiedenen Gemeinden (Elberfeld-Ost und -West; Bonn-Beuel) sowie einem Sonderdienst in der Schwererkranken- und Sterbendenbegleitung an den Universitätskliniken Köln, habe ich zuletzt noch Erfahrungen im Schulunterricht machen können.

Durch einige Langzeitfortbildungen im Bereich von Bibliodramaleitung, Gesprächsführung und Liturgie konnte ich meinen „Leidenschaften“ nachgehen. Lebendige Liturgie, welt-ökumenische Weite, biblische Orientierung und geistliche Begleitung sind mir wichtige Anliegen in unserer Kirche.

Mentorin und Synodalbeauftragte für die Prädikantenarbeit war ich sehr gerne und freue mich umso mehr, diese Arbeit nun in neuen Zusammenhängen „hauptberuflich“ tun zu können.

Ich lebe mit meiner Familie (zwei Töchter im Alter von 18 und 15 Jahren) seit sieben Jahren (wieder) in Wuppertal.

Was das Eindrücklichste der ersten Wochen im Dienst ist?

Die Vielfalt rheinischer Gemeinden, Gottesdienste und Menschen! Was es da so alles gibt – ich staune!

Und dieses Staunen, so wünsche ich mir, wird anhaltend sein ...

Herzlich grüße ich Sie

Ihre Bärbel Krahl

Wuppertal, im November 2008

Predigt zu Mk 12,41-44

Einführungsgottesdienst Landespfarrerin Bärbel Krah anlässlich des Prädikantentages am 6.09.2008 in Bonn

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dem neutestamentlichen Losungstext für den heutigen Tag ist uns eine kurze Geschichte aus dem 12. Kapitel des Markus-Evangelium gegeben.

Die Geschichte beginnt ganz unaufgeregt.

Vers 41 a:

„Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber.“

Der Gotteskasten steht am Eingang des Tempels in Jerusalem. Hier werden die Gaben abgegeben, die für die Erhaltung des Gotteshauses bestimmt sind. Wir würden heute vom „Opferstock“ für die Bauunterhaltung sprechen.

Vers 41a-b:

„Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte.“

Er sitzt in Ruhe, lange, beobachtet, schweigt, nimmt einfach nur wahr.

Vers 41 c:

„Und viele Reiche legten viel hinein.“

Haben Sie das in Ihrer Gemeinde auch beobachten können? Welche Freude!

Aber weiter, dort im Tempel: die Szenerie – unaufgeregt und unscheinbar.

Vers 42:

„Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein, das macht zusammen einen Pfennig.“

Soweit der erste Teil der Geschichte.

Nun die zweite Hälfte. Markus erzählt:

Verse 43 und 44:

„Und er rief seine Jünger zu sich und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas hineingelegt haben. Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt, diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.“
Alles geben ?

Die arme Witwe hat nach Jesu Beobachtung alles gegeben, was sie zum Leben hatte.

Der Textzusammenhang im Evangelium legt nahe, dass die Frau eine von denen war, denen auch noch das letzte Materielle, die Sicherheit eines Daches über dem Kopf, genommen worden war.

Und zwar, was für ein Skandal, durch Schriftgelehrte!

Unmittelbar vor dieser Episode, Jesus hielt sich bereits im Tempel auf und lehrte dort, sagte er folgendes:

Verse 38 und 40a:

„Seht euch vor vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Gewändern gehen und lassen sich auf dem Markt grüßen ...
Sie fressen die Häuser der Witwen und verrichten zum Schein lange Gebete...“

Mit dem sprichwörtlich letzten Notgroschen in der Tasche geht die Witwe in Gottes Haus.

Ihre letzte Zuflucht?

„Wie soll es jetzt weitergehen?“, wird sich die Frau gefragt haben.

Mir ist, als hörte ich sie murmeln:

„Es ist alles weg. Ich habe nichts mehr. Nur noch das Leben. Woher kommt mir nun Hilfe?“

Ein Psalm kommt ihr ins Herz, und sie betet:

„Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen Gottes. Der Vogel hat ein Nest gefunden, deine Altäre, Gott, mein Gott Wohl denen, die in deinem Hause wohnen. Wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt, Gott ...“ (Ps 84)

So murmelte und betete sie wohl beim Betreten des Tempels – und legte ihre letzte Habe in den Gotteskasten ein.

Alles, was sie hatte, hat sie Gott gegeben.

Und alles, was sie zum Leben braucht, erwartet sie nun von Gott.

Gott ist ihr Schutz, ihr Leben, ihr Zuhause, ihr täglich Brot.

So hilf doch, Gott!

Liebe Schwestern und Brüder,

die wir alle mit unserem Leben im Alltag der Welt Gottesdienst feiern (Röm 12) oder anders gesagt: an unserem je eigenen Ort Zeugnis geben über den Grund unserer Hoffnung (1 Petr 3,15),

hört die Botschaft Jesu!

Und Ihr, liebe Prädikantinnen und Prädikanten, beruflich und ehrenamtlich Verkündigende, die wir durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes an alles Volk ausrichten (BTE VI),

hört die Botschaft Jesu!

Erlauben Sie mir, diese Botschaft am Tag der Rheinischen Prädikantinnen und Prädikanten zuzuspitzen auf den Dienst der Verkündigung in unserer Kirche – übertragbar bleibt sie ohne Zweifel auf unser Aller Tun und Leben.

Ich verstehe die Botschaft Jesu heute so:

Zum „Alles Geben“ kommt das „Alles Erwarten“ !

Alles geben – was tun wir nicht im Predigtendienst, um biblische Texte zu verstehen, zu begreifen in ihrer Situation; transponieren sie in unseren Alltag, teilen Erfahrungen im Glauben miteinander?

Wie viele Stunden, manchmal Nächte, verbracht im Ringen mit Gottes Wort, das durch meinen Mund gehen soll!?

Alles geben, was mir zur Verfügung steht, was ich kann und habe; alles an Kenntnis, Lernfähigkeit, Zeit, Sprachmacht, Kreativität ...

Und doch: welche Verzweiflung angesichts des eigenen Unvermögens! Und die heimliche Angst vor der Kritik der Gemeinde, die Angst, vor Gott und dem eigenen Anspruch nicht bestehen zu können!

Wer kennt das nicht?

So vertraut ist das, wie der Wahn perfekt zu sein; auf jeden Fall besser als mancher Anderer, manche Andere. Predigen: theologisch korrekt abgefedert, biblisch unangreifbar, aktuell, originell und bis zum berühmten „liturgischen Körbchen“ hin präsent.

Hochmut und Kleinmut immer im Gepäck; Leben gefährdend beide.

Paulus würde jetzt wohl anheben:

„Und wenn ich mit Engelszungen redete ... und hätte alle homiletische Erkenntnis ... und gäbe mein ganzes Vermögen ... und ginge bis über die körperlichen Belastungsgrenzen im Dienst hinaus ...“. (frei nach 1 Kor 13)

So haben wohl viele schon viel gegeben von ihrem Reichtum an Gaben und Vermögen, von dem, was sie haben.

Die arme Witwe aber hat alles gegeben, von ihrer Armut ihre ganze Habe, alles, was sie zum Leben hatte.

Wie sieht das bei uns aus? Und speziell im Dienst der Verkündigung: haben wir uns ganz gegeben? Von unserer Armut die ganze Habe? Geben wir uns ganz hin?

Das heißt: **liebend, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all unserer Kraft!** (Vers 30, zitierend Dtn 6). Leidenschaftlich involviert bei der Sache Jesu sein, alle eigene Erwartung zielen lassen auf Gottes Entgegenkommen, nüchtern bleiben in der Gemeinschaft der Heiligen.

Hingabe an Gott – ist es das, was dann auch das Vorbereiten und Arbeiten, das Reden zum Predigen macht?

Ist die Hingabe mit all meinem Vermögen und Unvermögen das Scherflein der Predigerin/des Predigers? Diese Hingabe, die alles darauf setzt und dies erwartet, nämlich dass Gott es ist, der daraus sein Haus in der Welt bauen und bewahren kann und wird?!

Gott, der sein Haus baut mit meinem Tun und Reden und auch trotz meines Tuns und Redens.

Vielleicht ist die leidenschaftliche Hingabe der entscheidende Mehrwert, den Jesus anspricht, mehr als der Überfluss. Vielleicht wird gerade dort, wo die Hingabe Gottes auf die des Menschen trifft, das Wirken des Geistes, die Gegenwart des lebendigen Christus, das Geheimnis Gottes spürbar. Jene Momente, die wir nicht machen können; Momente, Geschehnisse der Unverfügbarkeit, ganz Gnade, die uns anrührt und verändert.

Alles geben und alles erwarten.

Alles erwarten und alles geben.

So erfahre ich das Tun der Witwe. So höre ich Jesu Predigt heute.

Ich schließe mit einem Gebet:

„Hier sind wir, Gott, reich begabt, lebend von deiner Hingabe.

Hier sind wir, Gott, nicht perfekt, mit allem, was wir haben.

Begrenzt in unseren Möglichkeiten, hungernd nach deinem Wort und deiner Hilfe zum Leben.

Hier sind wir, Gott; am Ende nackt, mit geleerten Taschen, ganz in deinem Haus.

Eingehüllt in das Kleid der Sehnsucht.

Lehr uns vertrauen, Gott. Schenk uns dies Eine! Amen.“

Andante bis Allegro, Jorissen-Psalter bis Taizé, kanonisch bis experimentell und natürlich in Dur und Moll – auf jeden Fall taktvoll und beschwingt gestaltete sich der diesjährige „Tag der rheinischen Prädikantinnen und Prädikanten“ am 6. September 2008 in Bonn. Denn: Das Hauptthema war der Kirchenmusik gewidmet. Und dies ließ mit viel Gesang und Bach'scher Orgelmusik (ein Dank dem Organisten der Kreuzkirche, Herrn Stefan Horz!) bereits der eröffnende Gottesdienst in der Krypta der Kreuzkirche ahnen. Bärbel Krahn wurde als Landespfarrerin für den Dienst in der Prädikantenarbeit im Rheinland durch Kirchenrat Pfarrer Eckart Schwab eingeführt; Sigrid Becker, Mitarbeiterin in der Gottesdienststelle am Theologischen Zentrum, und Ulrich Bauer vom Sprecherkreis der ehrenamtlichen PrädikantInnen assistierten. Nach anschließendem Empfang und Mittagessen im Haus der Kirche am Rheinufer stiegen Kreiskantor Thomas Schmidt und Landeskirchenmusikdirektor Ulrich Cyganek auf wahrhaft beschwingende Weise ins Thema ein: Ein bunter Reigen kirchenmusikalischer Möglichkeiten quer durch das Evangelische Gesangbuch konnte „durchprobiert“ werden. Wer hätte gedacht, was alles möglich ist – vertraute Melodien in textgemäßen Variationen und Stimmungen gesungen; Kanonisieren leicht gemacht mit der Anleitung „Hau ruck“; ein Lied – 6 verschiedene Weisen und vieles mehr. Manches Lachen, erstauntes Kopfschütteln, Aha-Erlebnis und Rhythmisieren war dabei. Fazit: Wenn ich das in meiner Gemeinde mal probiere. ... Lust auf mehr ist auf jeden Fall entstanden. Einen herzlichen Dank den Referenten!

Und weil es so schön war und gewiss auch für alle, die nicht dabei sein konnten, interessant und anregend, im Folgenden Auszüge aus dem Workshop / der Feder von Kreiskantor Thomas Schmidt:

Offenes Singen mit dem EG

Von der einfachsten Form bis hin zur Liedkantate

Vorbemerkung:

- Was machen Sie, wenn die Frauenhilfe Sie bittet, einen Nachmittag mit Liedern zu gestalten? Dann könnten Sie diese Bitte an den Kirchenmusiker Ihrer Gemeinde weiterleiten; aber wenn das nun ein Nebenamtler ist, der an diesem Tag seinem Hauptberuf nachgehen muss, dann müssen Sie sich selbst etwas einfallen lassen.
- Oder wie würden Sie Konfirmanden ein NGL (Neues geistliches Lied) nahebringen, wenn der nächste Jugendgottesdienst vor der Tür steht?
- Oder was wäre, wenn Ihr Kirchenmusiker plötzlich über Nacht krank geworden ist und am Sonntagmorgen nicht die Orgel spielen kann (eine Ver-

tretung so kurzfristig zu bekommen, ist unmöglich)? Dann würden Sie selbst den Gemeindegang im Gottesdienst leiten müssen. Das kann ganz schlicht sein, indem Sie einfach anfangen zu singen und hoffen, dass die anderen mitziehen. Aber vielleicht gibt es auch noch bessere Varianten.

Bei diesen Fragen müssen wir die unterschiedliche Motivation der Teilnehmer im Blick haben (nicht ausgeschlafene Gottesdienstbesucher, gelangweilte Konfirmanden, widerwillige Männer, kulturinteressierte ältere Damen...). Das alles unter einen Hut zu bringen, bzw. geschickt darauf einzugehen, ist eine Kunst, die gute Vorbereitung, aber auch Flexibilität erfordert. Das Ziel ist nicht unbedingt ein konzertreifes klangliches Resultat, sondern das Gefühl der Teilnehmer, etwas Schönes erlebt zu haben.

Welche Möglichkeiten für ein Offenes Singen bietet das EG?

Explizit:

- Kanon (+Ostinato)
- c.f. mit Oberstimme (Unterstimme, Ostinato)
- Mehrstimmige Sätze im EG (das ist neu! Im früheren EKG gab es das nicht.). Es handelt sich dabei meist um „Klassiker“, die seit langer Zeit ihren Stammplatz in den Chören und in der Hausmusik haben (30 Es ist ein Ros entsprungen, 69 Der Morgenstern ist aufgedrungen, 103 Gelobt sei Gott im höchsten Thron, 461 Aller Augen warten auf dich, 482 Der Mond ist aufgegangen, 487 Abend ward, 690 Auf, Seele, Gott zu loben). Außerdem gibt es einige Taizé-Sätze (178.12, 181.6 ...)

Tipp: Im Inhaltsverzeichnis des EG (hinten) findet man die Sätze sehr leicht wegen des Hinweises „(mehrstimmig)“ hinter dem Liedtitel

- Ein Lied auf verschiedene Gruppen verteilt singen.

Das sind Aufführungsformen, **die im EG bereits so angelegt sind**. Und je nach Fähigkeit der Gemeindegruppe reicht es, einfach loszusingen, und die anderen singen eine andere Stimme dazu. Darauf sollte man sich allerdings nicht verlassen. Besser wäre es, die Anfangstöne anzustimmen (bei mehrstimmigen Sätzen) oder klare Regieanweisungen zu geben (Gruppen einteilen beim Ka-

non, Oberstimmen oder Ostinato einer Gruppe zuweisen) und dann mit einer aufmunternden Geste einen Einsatz zu geben.

Darüber hinaus:

Man kann ***selbst Ideen entwickeln und aus Liedern etwas machen***. Dabei kann man den aufführungspraktischen Rahmen, der im EG gegeben ist überschreiten und aus dem gegebenen Material etwas ganz Neues schaffen.

Dabei kann man Anregungen (Modelle) und Komponenten (Ostinati, Rufe usw.) verwenden, die man in anderen Veröffentlichungen findet oder sogar selbst völlig neue Modelle erfinden.

Aber wie gesagt:

Viele Lieder sind bereits so angelegt, dass sie leicht „entfaltet“ werden können, ja sogar der Anleitung bedürfen. Es sind dies meist Lieder am Ende eines Abschnittes im EG, es sind also eher die moderneren Lieder (z.B. im Abschnitt „Ausgang und Eingang“ 172 – 176). Das heißt aber nicht, dass man mit den alten Liedern nicht ebenso spielen oder experimentieren kann.

Bestandsaufnahme:

Erst einmal sichten, was wir im EG finden.

Wo finden wir viele Modelle? An den Stellen im EG, die ...

... thematisch mit Singen zu tun haben:

- „Loben und Danken“, EG 316 – 340, hier ab 333
- „Psalmen und Lobgesänge“ EG 270 – 310 (Reihenfolge hier nicht chronologisch, sondern nach Psalmnummerierung; man muss also etwas stöbern, um Lieder zu finden, die sich besonders gut für ein Offenes Singen eignen; z.B. durchfrain:
 - mehrstimmiger Satz: 295 Wohl denen,
 - Refrain als Kanon: 306 Singt das Lied der Freude
 - mehrstimmige Psalmodie: 307 Gedenk an uns
 - Kanon: 310 Meine Seele erhebt den Herren

... oder die traditionell mit größerer Singpraxis verbunden werden, nämlich:

- Advent, Weihnachten
 - 18 Seht, die gute Zeit (Kanon + Ostinati),
 - 21 Seht auf und erhebt eure Häupter (Singspruch),
 - 22 Nun sei uns willkommen (Kanon),
 - 29 Quem pas, 30 Es ist ein Ros (Satz),
 - 54 Hört der Engel helle Lieder (mehrstimmiger Refrain)

Außerdem eignen sich für das entfaltete Singen:

- einige Varianten der liturgischen Gesänge
 - 178.12 Kyrie mit Psalmodie, 178.13 Kyrie für Chor/Gemeinde,
 - 180.3 gesprochenen Text mit Refrain bis 182
 - 579-589 (besonders Taizé-Modelle)
- zum Singen eingerichtete Psalmen und Cantica:
 - 782-794 (Psalmmodiermodelle)

Auf keinen Fall dürfen wir den Landesteil übersehen. Auch hier finden sich oft Schätze, die sich sehr gut zum Offenen Singen anbieten:

- 545 Es ist für uns eine Zeit angekommen (mehrstimmiger Refrain)
- 559 Christus ist auferstanden
- 562 Gottes Stimme lasst uns sein (Kanon + c.f.-Ostinato)
- 607 Herr, wir bitten: Komme und segne uns (Oberstimme)
- 638-645 Abschnitt „Loben und Danken“: Hier viele Kanons
- 656 Fürchte dich nicht
- 666 Selig seid ihr (Sätze)

Bei den bisher gefundenen Liedern gilt:

Man muss diese Modelle lediglich „nacharbeiten“, d.h. sie so präsentieren, wie sie bereits angelegt sind (bei einem Kanon: Gruppen einteilen und Einsätze geben. Bei einem mehrstimmigen Satz: Töne angeben und Einsatz geben).

Zeilenweises Wechselsingen

Bei vielen Liedern, besonders bei „anstrengenden“ Liedern, bietet sich das zeilenweise abwechselnde Singen geradezu an (1 Macht hoch die Tür, 110 Die ganze Welt). Besonders geeignet sind Lieder mit ungerader Zeilenzahl: Man kann die letzte Zeile dann gemeinsam singen.

Man kann wechseln zwischen

- Frauen/Männer
- Kirchenschiff/Empore
- Kirchenschiff links/Kirchenschiff rechts
- Jugendliche/Erwachsene (Kinder/Erwachsene)
- Chor/Gemeinde

Bei einigen Liedern finden wir bereits eine Einteilung:

Vorsänger – Tutti

- 168 Du hast uns, Herr, gerufen
188 Vater unser, Vater im Himmel
489 Gehe ein in deinen Frieden
577 Kommt herbei
570 Du Herr, gabst uns dein festes Wort

Oder alle Lieder mit Refrain: Vorsänger(-gruppe) singt die Strophen, die Gemeinde den Kehrsvers

- 311 Abraham, Abraham
56 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Verteilung auf mehrere Gruppen:

Besonders reizvoll:

- 29 Den die Hirten lobeten sehr (Vier Gruppen/Tutti/Satz)
47 Freu dich, Erd und Sternenzelt
57 Uns wird erzählt (am Schluss Kurzkanon „Darüber freun wir uns“)
314 Jesus zieht in Jerusalem ein
(Kehrsvers auf 2 Gruppen verteilt: Hosianna)
489 Gehe ein in deinen Frieden

Das Verteilen auf mehrere Gruppen hat den Vorteil, dass man (gerade bei neuen Liedern) ein bisschen „verschnauften“ kann. Außerdem hört man der jeweils anderen Gruppe gut zu. Es fördert also insgesamt ein aufmerksames und frisches Singen. Die Einrichtung dieser Singweise bedarf auch grundsätzlich keines Dirigates, sondern nur einer Ansage. Falls nötig, kann man als Singleiter den einzelnen Gruppen aufmunternde Einsätze geben.

Unbekannte alte oder neue Lieder

Jede Gemeinde ist willig, sich bisher unbekannte Melodien anzueignen. Äußerst wichtig ist dafür die liebevolle Vorbereitung der Gemeinde, sie muss spüren, dass man sich um sie bemüht und nicht nach der Methode verfährt „friss Vogel oder stirb“.

Jede unbekannte Melodie, die in einem Gottesdienst gesungen werden soll, muss der Gemeinde vor Beginn des Gottesdienstes vorgestellt werden. Das darf nie zu einem ungeduldigen Einüben werden, sondern soll nur ein durchsingendes Kennenlernen sein.

Hinweise auf rhythmische Besonderheiten, auf Tonsymbolik und auf den Text nimmt die Gemeinde gerne an.

Ungenauigkeiten sollten freundlich korrigiert oder zunächst auch akzeptiert werden. Nicht jede Synkope muss gleich exakt „sitzen“, unsere Gemeinden werden sich manche schwierigen Lieder - wie sie es immer getan haben - im Laufe der Zeit irgendwie „zurechtsingen“. Hauptsache, es wird in unseren Gottesdiensten überhaupt gerne und kräftig gesungen.

Unsere Kirche wird wohl keine grundlegende Erneuerung erfahren, wenn in Gottesdiensten demnächst nur noch neue Lieder und Melodien gesungen werden. **Ein** neues Lied im Gottesdienst reicht; das Verhältnis 1: 3 (ein unbekanntes, drei bekannte) ist unbedingt zu beachten.

Bewähren wird sich in Kirchengemeinden die Aufstellung eines Liedplanes, mit dem gewährleistet ist, dass neue Lieder regelmäßig in Gottesdiensten wiederholt werden.

Es empfiehlt es sich, auch neue Liedmelodien in Abschnitten einzuführen. Schwierige Teile übernimmt eine zeitlang ein Ansingchor oder ein(e) Einzelsänger(in).

Der harmonische und rhythmische Verlauf mancher Melodien erfordert eine instrumentale Begleitung, diese ist schon bei der Liedvorstellung nötig (z. B. EG 94 Das Kreuz ist aufgerichtet [ein Lied, dem ich keine Chance gebe, in das

nächste EG wieder aufgenommen zu werden], 375 Dass Jesus siegt, 673 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt).

Um den Charakter eines Liedes richtig zu erfassen, muss eine angemessene Tempowahl gegeben sein.

Auch Taktwechsel in EG 8 Es kommt ein Schiff, 509 Kein Tierlein ist auf Erden (der Dreiertakt wird schneller als der Vierertakt gesungen) müssen beachtet werden.

Mehrstimmige Sätze

Dabei empfiehlt sich auf jeden Fall die Mitwirkung eines Chores, Posaunenchores oder eines anderen mehrstimmigen Ensembles. Dabei sollten diese Ensembles verteilt in der Gottesdienstgemeinde sitzen.

Am besten: Üben ohne Text **vor** dem GD, Singen mit Text **im** GD (wichtiger Steigerungseffekt)

Vor dem Gottesdienst wird die Gemeinde auf das mehrstimmige Singen hingewiesen.

1. Man gibt mit der Orgel die Anfangstöne an.
2. Man spielt mit der Orgel den Satz leise (8', 16') und langsam, dazu summt die Gemeinde die Stimmen (positiver Überraschungseffekt und schöne Klangwirkung).

Im Gottesdienst

3. Singen des Satzes mit Text (Orgel soll stützen, aber nicht zudecken; also keine Zungen oder Mixturen. Die Gemeinde soll sich selbst hören können.)

Es darf nicht nach Chorprobe aussehen, auch kein Einteilen von Stimmgruppen! Jeder darf die Stimme singen, die ihm angenehm ist (Männer dürfen auch S oder A singen, Frauen auch T oder B). Alles muss zeitlich gestrafft stattfinden, keine Einzelstimmproben! Keine Fachausdrücke, keine Korrekturen („das Fis da hinter der Säule ist zu tief!“ oder ähnliches).

Pro Gottesdienst nur ein mehrstimmiger Satz. Es sollte immer von der Orgel, Bläsern oder anderen Instrumenten gestützt werden. Ein Mut machender Hinweis auf diese Klangbasis an die Gemeinde ist sinnvoll.

Das Singen mehrstimmiger Sätze im Gottesdienst bedarf großer Geduld. Im Lauf mehrerer Jahre, kann das mehrstimmige Singen zur Selbstverständlichkeit werden.

Sonderfall: Junktim-Sätze

Die Gemeinde ist besonders dankbar, wenn sie mehrstimmig singen kann, ohne einen Satz üben zu müssen, soll heißen: Der Chor singt (der Posaunenchor spielt) einen Satz, zu dem die Gemeinde einen cantus firmus singt, der im Chorsatz nicht enthalten ist. Zahlreiche Beispiele in der Literatur.

Kanonsingen

Ein der Gemeinde unbekannter Kanon muss vor dem GD mit der Gemeinde gesungen werden. Dazu sollte der Singleiter den Kanon zunächst ganz vorsingen, dann in Einzelteilen einüben. Dabei muss man nicht unbedingt vorne anfangen. Hat man Instrumente im GD (Bläser), dann können diese die Kanonstimmen mitspielen (möglichst erst, wenn man nicht mehr einstimmig, sondern im Kanon singt).

Ein Chor kann verteilt in der Gemeinde sitzen und die einzelnen Gruppen „tragen“. Er kann aber auch separat stehen (vor dem Altar, auf der Empore, im Querschiff) und als einzelne Kanongruppe fungieren - oder sogar als mehrere Gruppen: Dann ist die gesamte Gemeinde eine Kanongruppe, der Chor stellt die anderen Gruppen. Es kann also durchaus von der Gemeinde eine Kanonmelodie einstimmig gesungen werden.

Ostinate Begleitstimmen müssen nicht unbedingt ausgeführt werden. Man kann sie aber humorvoll den „Brummern“ oder „Unausgeschlafenen“ empfehlen (z.B. 18 Seht, die gute Zeit ist nah; Ostinato wie Pauke g-g-d-g).

Wie beim Singen eines mehrstimmigen Satzes gilt: Steigerung dem Gottesdienst vorbehalten, also **vor** dem GD einstimmig einüben, **im** GD mehrstimmig (eben als Kanon) singen.

Überhaupt sollte das vorbereitende Singen mit der Gemeinde schon während des Läutens geschehen (sofern das wegen der Lautstärke möglich ist).

Es ergibt sich dadurch übrigens ein **liturgisches Problem**: Die Begrüßung ist Teil des eigentlichen Gottesdienstes und sollte nicht beim vorbereitenden Üben vorweggenommen werden. Man muss sich als Singleiter also Gedanken um eine Anrede machen, die der gottesdienstlichen Begrüßung nichts vorwegnimmt, vielleicht so: „In dem Gottesdienst, den wir gleich miteinander feiern/gestalten werden, wollen wir auch einen Kanon singen. Ich freue mich, dass schon so viele singbegeisterte Gemeindeglieder gekommen sind. Damit wir während des Gottesdienstes den Kanon nicht üben müssen, möchte ich Sie bitten, folgende Melodie nachzusingen. ...“

Rollenspiele

Bei biblischen Erzählliedern passiert etwas. Das kann man auf verschiedene Rollen verteilen wie ein Theaterstück:

- 314 Jesus zieht in Jerusalem ein (Hosianna-Rufe verteilen = Spalier)
- 637 Zachäus, böser reicher Mann
(Solo-Rollen für Zachäus und Jesus in 3. und 4. Strophe)
- 105 Erstanden ist der heilig Christ (Evangelist / Frauen / Engel / alle)
- 103 Gelobt sei Gott im höchsten Thron (alle/ Engel)

Szenisch:

- 17 Wir sagen euch an den lieben Advent
(Kinder können Kerzen hereinbringen)

Singspiele

Kombination von Liedern

419 Hilf, Herr meines Lebens / Kanon: Siehe, ich bin bei euch
bietet die Möglichkeit, zwei Lieder gleichzeitig zu singen.

Man kann es aber auch bei Liedern ausprobieren, die offensichtlich nichts miteinander zu tun haben. Evtl. muss dann eine Gruppe eine kurze Pause einlegen oder einen Teil wiederholen, damit es passt, z.B. 27 Lobt Gott, ihr Christen + 30 Es ist ein Ros

Gruppe I beginnt mit „Es ist ein Ros“, Gruppe II setzt ein mit „Lobt Gott“ unmittelbar hinter

Gruppe II Lobt Gott, ihr Christen alle
Gruppe I ... wie uns die Alten sun - gen, von Jes-se

83 Ein Lämmlein geht / 190.1 O Lamm Gottes bzw. 190.2 Christe, du Lamm Gottes

Literatur:

- Siemoneit, Hans Rudolf: Mehrstimmiges Gemeindesingen, Verlag Merseburger (Bände 1 und 2), 1962 (3. Auflage 1980)
- Siemoneit, Hans Rudolf: Offenes Gemeindesingen – ein Arbeitsbuch für Singleiter, Gütersloher Verlagshaus 1976
- Dickel, Horst (Hrsg.): Das Evangelische Gesangbuch – Anleitung zum Gebrauch Heft 43 der Schriftentreihe DIDASKALIA der Evgl. Kirche von Kurhessen-Waldeck, darin der Aufsatz von Martin Bartsch: Das Evangelische Gesangbuch im Gottesdienst
- Heftreihe „Singen bewegt – neue Zugänge zum Singen in der Gemeinde“, Strube-Verlag
- Band 1 - Christa Kirschbaum: Melodiespiele mit dem Gesangbuch
- Band 2 - Wolfgang Teichmann: Choral-Groove Rhythmusspiele und einfache Körper-Begleitrhythmen zu Gesangbuchliedern
- Band 3 - Siegfried Macht: Gesangbuchlieder als Tänze entdecken
- Werkbuch zum Evangelischen Gesangbuch, Vandenhoeck & Ruprecht

- Ich singe dir mit Herz und Mund, Anregungen zum Umgang mit Liedern des EG (Heftreihe Amterialsdienst für Schule und Gemeinde; Hrsg. PTI der EKIR)
- Reihe „Für den Gottesdienst“ der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik der Ev-luth. Landeskirche Hannovers:
Heft 44 Das neue Gesangbuch (EG-Quiz, EG-reise, Liedmeditationen, Liedsätze...)
Heft 45 Das neue geistliche Lied, Zum neuen Gesangbuch, absch hie des EKG
- Mit allen Sinnen erleben – Das neue Evangelische Gesangbuch für EKIR, EKvW, Hrsg. Arbeitsstelle für den Gottesdienst der EKIR
- 51 Intonationskanons zu Gemeindeliedern, Verlag Singende Gemeinde Wuppertal
- Singet fröhlich Gott, Leichte Kanons zu Liedern des EKG, Hänssler

Internet: Göttinger Predigten im Internet

<http://www.predigten.uni-goettingen.de/>

dort klicken auf „Besondere Gelegenheiten/Predigtreihen zur Passionszeit/Theologische und kirchenmusikalische Anregungen zu Passionsliedern (2006)“ von

- Alexander Völker (Pfarrer und Superintendent i.R., von 1991 bis 2001 war er Vorsitzender der Lutherischen Liturgischen Konferenz Deutschlands, bis 2005 Lehrbeauftragter für Liturgik und Hymnologie an der Hochschule für Kirchenmusik Herford)
- und Thomas Schmidt

*Thomas Schmidt
Reckstraße 54
56564 Neuwied
schmidt@marktkirche.de*

***LKMD Ulrich Cyganek wies während des Prädikantentages auf das Diskussionspapier „Erweitertes Musikspektrum in der Kirche“ hin. Bei Interesse kann dieses Heft bei Herrn Kristof Nicklasch im Landeskirchenamt angefordert werden (je nach Wunsch: digital oder in Printausgabe)
E-Mail: kristof.nicklasch@ekir-lka.de oder
telefonisch unter 0211-4562-426***

Tätigkeitsbericht des Sprecherkreises Ehrenamtliche Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland Wahlperiode 2006 bis 2008

Nach seiner Wahl auf dem PRÄDIKANTENTAG 2006 fand sich der Sprecherkreis zu insgesamt sechs Sitzungen zusammen. Auf der konstituierenden Sitzung wählte er Ulrich Bauer zum Vorsitzenden, Rosemarie Graf zur stv. Vorsitzenden, Dr. Lothar Weiß wurde als Verbindungsperson zur Gruppe der Beruflich Mitarbeitenden PrädikantInnen gewählt. Die Sitzungen fanden wegen der geografischen Lage meist im Martin-Luther-Haus der Kirchengemeinde Köln-Bayenthal statt.

Die Schwerpunkte der Arbeit waren durch die Ereignisse vorgegeben.

In der Reflexion auf den Grundsatzvortrag des Herrn Präses Nikolaus Schneider auf dem PRÄDIKANTENTAG 2006 hat es sich der Sprecherkreis zur Aufgabe gemacht, immer wieder die Haltung zu verdeutlichen, **dass das Ehrenamt kein Hauptamt verdrängen darf**. Einerseits ist der Hinweis des Präses wichtig, dass sich die Prädikantinnen und Prädikanten nicht ausnutzen lassen sollen und sie in der „Befähigung zum Pfarramt“ die Aufgabengrenze ihres Wirkens sehen müssen, andererseits ist die Notwendigkeit der Unterstützung beim **Dienst am Wort** vorhanden, besonders in ländlichen Gemeinden.

Hier konnte durch die Teilnahme an den **jährlichen Tagungen der Synodalbeauftragten für die Begleitung der PrädikantInnen** ein guter Ausgleich der unterschiedlichen Wahrnehmungen der Aufgaben erreicht und durch diese Vermittlung insbesondere bei jüngeren Pfarrern und Pfarrern eine Reduzierung der Zukunftsängste bewirkt werden.

Es folgte weiter die Schlussbearbeitung der **Prädikantenverordnung (PrVO)**. Nachdem die PrVO durch alle Gremien abschließend beraten und dem Sprecherkreis die Schlussfassung vorgestellt worden war, hatte die Kirchenleitung die Prädikantenverordnung im Januar 2007 beschlossen und im *Kirchlichen Amtsblatt* veröffentlicht. Damit war ein über zwei Jahre dauernder Beteiligungsprozess erfolgreich beendet, die im Ergebnis eine sinnreiche Ergänzung und Ausgestaltung des PrG ist. An dieser Stelle ist Herrn Kirchenrat Pfarrer

Eckart Schwab als dem verantwortlichen Referenten, für die sehr vertrauensvolle, offene Zusammenarbeit besonders zu danken.

Der nächste Schwerpunkt war der **Deutsche Evangelische Kirchentag 2007** (DEKT 2007) **in Köln**. Hier war an der Vorbereitung und Durchführung der Sprecherkreis in mehrfacher Hinsicht beteiligt.

Die Vorbereitung der liturgischen Gestaltung des Abschlussgottesdienstes mit Abendmahl war die eine Aufgabe. Hier wurde der Vorsitzende des Sprecherkreises in die Kommission berufen, die die Gestaltung des Abschlussgottesdienstes entwickelte und plante. Vom Kirchentagspfarrer Jan Janssen geleitet, konnte in der Mitwirkung der Arbeitsstelle Gottesdienst der EKIR in Wuppertal, Dr. Martin Evang und dem Beauftragten der EKIR für DEKT 2007, Pfarrer Joachim Lenz, der nun 2008 Nachfolger als Kirchentagspfarrer geworden ist, sowie C. Kranz, Projektleiter Großgottesdienst DEKT 2007 gearbeitet werden. In vielen Sitzungen wurde in diesem großen Feld eine würdige Form geschaffen, die vom Respekt vor dem Sakrament Abendmahl geprägt war. 106 Liturgen, Prädikantinnen und Prädikanten, Pfarrerinnen und Pfarrer und 345 Teams aus rund 1500 Presbyterinnen und Presbytern der EKIR sowie Helferinnen und Helfer des DEKT 2007, brachten in 900 Kelchen und 345 Brotkörben den etwa 100.000 Mitfeiernden das **Mahl des Herrn** in einem sehr feierlichen Gottesdienst. Dies hat in den Gliedkirchen der EKD und auch im Ökumenischen Umfeld über die Konfessionsgrenzen hinweg eine hohe Anerkennung und Würdigung gefunden.

Parallel wurde eine Informationsbroschüre über die Arbeit der Prädikantinnen und Prädikanten der EKIR erarbeitet. In zahlreichen Beiträgen ist die Tätigkeit der Ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten und der Beruflich Mitarbeitenden PrädikantInnen beschrieben und das theologische und rechtliche Fundament sowie die Zurüstung dargestellt.

Gleichzeitig wurde unter der Regie von Pfarrer Karl Haverkamp der gemeinsame Stand der **Ehrenamtlichen Verkündigung der EKD** geplant. In der guten Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Leitung durch die Lektoren der Landeskirche Hannover, hat Herr Gerd Kruse diesen eindrucksvollen und nicht übersehbaren Stand auf dem Markt der Möglichkeiten ausdrucksstark gestal-

Die Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland werden durch Ordination zum Dienst an Wort und Sakrament beauftragt.

In ihrer liturgischen Funktion sind sie den Pfarrern und Pfarrerinnen gleichgestellt.



tet, bei dem das nebenstehende **Plakat mit seiner Aussage zur Ordination** ein besonders beachteter Anziehungspunkt war.

Dieser Informationsmittelpunkt wurde mit einem hohen, auch zeitlichen Einsatz vom Beauftragten für Prädikantenarbeit in der EKIR, den zugehörigen Prädikantinnen und Prädikanten des Sprecherkreises und der EKIR sowie von zahlreichen Lektoren und Laienpredigern anderer Landeskirchen betrieben. Zahlreiche Gespräche wurden geführt, Informationen konnten weitergegeben werden und Diskussionen, auch mit dem Abteilungsleiter für ehrenamtliche Verkündigung der EKD, Dr. Thieß Gundlach, und dem Präses der EKIR waren möglich. Die neue Broschüre

mit einer Auflage von 3000 Stück konnte nahezu vollständig verteilt werden. Die Neuauflage ist als eine zukünftige Arbeit notwendig.

Die langfristig dauernde Mitwirkung des Sprecherkreises bei der Ausschreibung und Besetzung der in der Landessynode 2008 beschlossenen **Landespfarrstelle** für eine/n Beauftragte/n für Prädikantenarbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland war ein nächster Schwerpunkt. Hier konnte der Sprecherkreis in einer sehr vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Abt. II, sowohl mit Frau Vizepräses Bosse-Huber, als auch mit dem zuständigen Referenten, hohe Wertschätzung der Arbeit der Prädikantinnen und Prädikanten erfahren. In gemeinsamen vorbereitenden Sitzungen zur Erarbeitung des Profils und durch Beteiligung in der Findungskommission beim Landeskirchenamt hat die Kirchenleitung Frau Pfarrerin Bärbel Krahe, Wuppertal, berufen, die nun beim heutigen PRÄDIKANTENTAG 2008 in das Amt eingeführt wurde. Da die Prädikantenarbeit seit diesem Jahr mit Dienstsitz beim Theologischen Zentrum Wuppertal angesiedelt ist, tagten wir auch einmal dort.

Die Verabschiedung vom bisherigen Beauftragten für Prädikantenarbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland, Pfarrer Karl Haverkamp fand am Aschermitt-

woch 2008 im Rahmen der Synodalbeauftragtentagung in einem bewegenden und ergreifenden Gottesdienst in der Kreuzkirche in Bonn statt. Der Sprecherkreis dankte beim Empfang im Namen der Ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten Karl Haverkamp besonders für seine hervorragende Arbeit und wünschte ihm Gottes Geleit für seinen weiteren Lebensweg.

Die Anzahl der Mitglieder im Sprecherkreis hat sich in der Arbeit mit sieben bewährt und sollte beibehalten werden.

Die Mitglieder des Sprecherkreises danken herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Abt. II des Landeskirchenamtes. Der Dank gilt auch der an andere Dienststelle versetzten Frau Karin Prang, sowie ihrem Nachfolger Herrn Kristof Nicklasch; ebenso der Arbeitstelle Gottesdienst und den Synodalbeauftragten der Kirchenkreise für das gezeigte Vertrauen und die sehr gute Zusammenarbeit.

Wir danken für die Unterstützung unserer Arbeit und bitten um Entlastung.

*Sprecherkreis, beschlossen und genehmigt in der Sitzung
vom 22.08.2008*

Anmerkung: Der bisherige Sprecherkreis wurde am 6.9.2008 in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Deutscher Evangelischer Kirchentag 2009 in Bremen (DEKT)

„Mensch, wo bist du?“

Vom 20. – 24. Mai 2009 findet der DEKT in Bremen statt – rheinische Prädikantinnen und Prädikanten sind an den landeskirchenübergreifenden Info-Ständen dabei.

Kontaktadressen

Beauftragte für die Arbeit der Prädikantinnen und Prädikanten der Ev. Kirche im Rheinland:

Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst
- Bereich Prädikantinnen und Prädikantenarbeit -
im Theologischen Zentrum Wuppertal



Landespfarrerin Bärbel Krah
Missionsstraße 9a
42285 Wuppertal
Tel. 0202 - 28 20 - 312
E-Mail: baerbel.krah@ekir.de

Ottenbrucher Straße 43,
42105 Wuppertal
Tel. 0202 - 26 56 396



Sekretariat
Sigrig Becker
Tel. 0202 - 28 20 - 320
Fax 0202 - 28 20 - 550
E-Mail: becker@thzw.de

Bürozeiten:
Montag bis Donnerstag von 8.00 - 14.30 Uhr

Zuständiger Dezernent im Landeskirchenamt:

Kirchenrat Pfarrer Eckart Schwab
Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf
Tel. 0211 - 45 62 - 323
E-Mail: Eckart.Schwab@ekir-lka.de



Sachbearbeiter im Landeskirchenamt für den ehrenamtlichen Prädikantendienst:

Lk.-Vw.Ang Kristof Nicklasch
Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf
Tel. 0211 - 45 62 - 426
Fax 0211 - 45 62 - 560
E-Mail: Kristof.Nicklasch@ekir-lka.de



Sachbearbeiter im Landeskirchenamt für den Prädikantendienst der beruflich Mitarbeitenden (Diakon / Diakonin, Gemeindeglieder / Gemeindegliedlerin, Gemeindepädagoge / Gemeindepädagogin):

Lk.-Amtsman Joachim Harm
Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf
Tel. 0211 - 45 62 - 439
Fax 0211 - 45 62 - 560
E-Mail: Joachim.Harm@ekir-lka.de





(nicht abgebildet: Wolfram Stille)

Sprecherkreis der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten:

Sigrid Amendt-Eggers, Hamminkeln
Tel. 02852 - 61 41
E-Mail: amendt.eggers@web.de

Reimund Propach, Lindlar
Tel. 02266 - 47 01 23
E-Mail: reimund@propach.net

Ulrich O. Bauer, Köln
Tel. 0221 - 34 21 12,
E-Mail: bauer.ulrich.otto@arcor.de

Wolfram Stille, Rüber
Tel. 02654 - 66 02
E-Mail: wolfram.stille@evangelisch-
im-maifeld.de

Dr. Volker Enkelmann, St. Goar
Tel. 06741 - 93 40 31
E-Mail: ve@mpip-mainz.mpg.de

Dr. Lothar Weiß, Frechen
Tel. 02234 - 57 687
E-Mail: weisslothar@web.de

Rosemarie Graf, Dörrebach
Tel. 06724 - 95 152
E-Mail: rosemarie_graf@online.de

Sprecherrat der Beruflich Mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten:

Veronika Kuffner, Leverkusen,
Tel. 02171 - 58 14 02
E-Mail: v.kuffner@web.de

Gerd Witte, Nettetal
E-Mail: ag-witte@freenet.de

Michael Kunz, Gummersbach,
Tel. 02261 - 56 239
E-Mail: michael.kunz@ekir.de

Landeskirchliche Fortbildung für Prädikantinnen und Prädikanten

„Altes Testament in christlicher Predigt“

Samstag, 20. Juni 2009 bis Sonntag, 21. Juni 2009

Wie kann ich über alttestamentliche Bibeltex te predigen?

Wie werde ich dem Glauben Israels und der christlichen Identität gerecht?

Ist eine christologische Auslegung der einzige Weg, alttestamentliche Texte der Gemeinde zu verkündigen?

Die Fortbildung gibt einen Überblick über bisherige Predigtmodelle und will Kriterien für einen sachgemäßen christlichen Umgang mit dem Alten Testament entwickeln. Beispiele aus der Predigtpraxis sollen dabei helfen.

Bitte eine Predigt über einen alttestamentlichen Text mitbringen.

Leitung: Pfarrer Dr. Norbert Ittmann

Landespfarrerin Bärbel Kra h

Ort: Theologisches Zentrum Wuppertal

Kosten: 54 EUR, von der Gemeinde zu erstatten.

Anmeldung: Frau Becker, Telefon 0202-2820-320 oder

E-Mail: becker@thzw.de

Fortbildungen im Theologischen Zentrum Wuppertal

Gottesdienstplanung in der Region

Impulstag zur Weiterentwicklung der liturgischen Artenvielfalt

Samstag, den 25. April 2009, 10.00 bis 17.00 Uhr

Beides ist notwendig: „normale“ Gottesdienste und alternative Gottesdienstformate. Bei der Entwicklung eines ausbalancierten Angebots können sich benachbarte Kirchengemeinden zusammentun. Familienkirche, Thomasmesse, Kantaten-Gottesdienst, Taizé-Andacht, GoSpecial, gregorianische Vesper, Salbungsgottesdienst, GospelChurch, Jugendkirche, Frauengottesdienst, Evensong, Kinderbibeltag, KinoKirche, gesungene evangelische Messe, LitE-RATurgie, Nachtgebet ... – jede Kirchengemeinde kann *etwas* oder *manches*, keine kann *alles* mit hoher Qualität und Ausstrahlung anbieten. Die Veranstaltung will Impulse geben, in der

gottesdienstlichen Rahmenplanung und Profilentwicklung zusammenzuarbeiten. Wie könnte das aussehen? Was würde es bringen? Wie sollte man vorgehen?

Leitung:

Pfarrer Dr. Martin Evang, Arbeitsstelle Gottesdienst

Pfarrer Jürgen Schweitzer, Amt für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (gmd)

Kosten:

EUR 15,-- (inkl. Mittagessen)

Anmeldung:

bis 3. April 2009 an die Arbeitsstelle für Gottesdienst, Wuppertal erbeten

Liturgischer Gesang der Gemeinde

Bewährtes pflegen – Neues probieren – Vielfalt gestalten

Samstag, den 5. September 2009 von 10.00 - 17.00 Uhr

„... und mit deinem Geist“, „Ehr sei dem Vater“, „Herr, erbarme dich“, „Ehre sei Gott in der Höhe“, „Halleluja“, „... wir erheben sie zum Herren ...“, „Heilig heilig heilig“, „Christe, du Lamm Gottes“, nicht zu vergessen das „Amen“ nach Tagesgebet und Segen – im lutherisch geprägten Gottesdienst ist die Gemeinde aktiv singend an der Liturgie beteiligt. Manchmal (in dem einen Extrem) jahraus jahrein in denselben Jahrhunderte alten Singweisen – da droht Monotonie. Manchmal (im anderen Extrem) in von Woche zu Woche wechselnden aktuellen Singweisen – da wächst keine Vertrautheit. Und zwischen den Extremen gibt es viele Versuche, Vertrautheit und Vielfalt im liturgischen Gemeindegesang miteinander zu verbinden. Dazu dient auch dieser Workshop. Wir wollen alternative, aber stilistisch einigermaßen homogene „Liturgie-Linien“ vorstellen und ausprobieren. Wir wollen Modelle diskutieren, wie Gemeinden in ihrem gottesdienstlichen Gemeindegesang zu einer „geordneten Polyphonie“ finden können.

Leitung:

Pfarrer Dr. Martin Evang, Pfarrer , Arbeitsstelle Gottesdienst in Wuppertal

Thomas Schmidt, Kantor in Neuwied

Kosten:

EUR 20,-- (inkl. Mittagessen)

Anmeldung:

bis 21. August 2009 an die Arbeitsstelle für Gottesdienst

Liturgy Music Worship Training

Gottesdienstexpeditionen zwischen Ökumene und Tradition

20.-22.8.2009 und 26.-28.11.2009

ferner vier weitere mehrtägige Module in 2010

In vielen der großen Kirchen in Europa, auch in Deutschland, wächst die Sehnsucht nach geistlich lebendig(er)en, liturgisch-musikalisch qualitätvollen und ausstrahlenden Gottesdiensten. Vielen Menschen, auch Kirchenmitgliedern, ist die traditionelle Gottesdienstkultur fremd und schwer zugänglich – obwohl sie für gewinnende und überzeugende Formen religiöser Praxis aufgeschlossen sind. Diese Langzeitfortbildung wird neue Wege für die Gottesdienstgestaltung aufzeigen, indem sowohl Elemente aus der Ökumene aufgenommen als auch Schätze der eigenen Tradition neu entdeckt werden.

Zielgruppen:

gemeindliche Gottesdienstgruppen

GruppenleiterInnen, die Andachten für ihre Gruppen vorbereiten

Vorsitzende und Mitglieder von Partnerschaftsgruppen

MitarbeiterInnen in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit

PfarrerInnen

KirchenmusikerInnen

PrädikantInnen und LaienpredigerInnen

Veranstalter: Ökumenische Werkstatt der VEM
Arbeitsstelle Gottesdienst

Leitung: Frauke Bürgers
Dr. Martin Evang
weitere ExpertInnen für einzelne Module

Kosten: Euro 750,00 einschließlich Unterkunft im EZ,
Verpflegung und Kursgebühr
(für sechs mehrtägige Module)

Anmeldung: Ökumenische Werkstatt der VEM

Weitere Informationen sind einem im Herbst 2008 bei der Ökumenischen Werkstatt erscheinenden Sonderprospekt zu entnehmen. www.vemission.org

Fortbildungen des Kirchenkreises Düsseldorf

Fortbildung für Pfarrerinnen, Pfarrer, Prediger und Predigerinnen. Anmeldung erforderlich.

Im Haus der Kirche, Bastionstraße 6,
Düsseldorf

**„Nah bei den Menschen“
Predigtsprache und Sprache „echter“ Menschen
mit Prof. Dr. Isolde Karle, Bochum
Montag, 2. Februar 2009, 15.30 Uhr**

**„Religion nach Darwin“
Eine Predigtanalyse
mit PD Dr. Wolfgang Achtner,
ESG Gießen (Träger des Predigtpreises)
Montag, 6. April 2009, 15.30 Uhr**

**Öffentliche Vorträge für Predigerinnen und
Prediger, Kirchenvorstände und Interessierte. Eintritt frei.**

In der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39,
Düsseldorf

**„Aufs Maul schauen oder nach dem Mund reden?“
Zeitgemäße Sprache im Gottesdienst
mit Prof. Dr. Isolde Karle, Bochum
Montag, 2. Februar 2009, 19.00 Uhr**

**„Natürlich geht das“
Wenn Kirche gegen den Trend wächst
mit Jonathan Lamb, Director Preaching,
Langham Partnership International, Oxford
Montag 2. März 2009, 19.00**

**“Nur Schall und Rauch?”
Chancen des evangelischen Gottesdienstes
Podiumsdiskussion
Montag, 6. April 2009, 19.00 Uhr**

**Weitere Informationen im Internet:
www.evangelisch-in-duesseldorf.de**



Fortbildung des Kirchenkreises Essen

„Als PrädikantInnen Seelsorgegespräche führen.“

Mit Pfarrerin Anke Augustin-Seier, Essen

Samstag, 14. März 2009, 10.00-16.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum Heierbusch
in Essen-Bredeney, Meisenburgstr. 80-82.

Gäste sind herzlich willkommen.

Information: Frau Lilly Nendza, Telefon 0201/412961

E-Mail: nendza-essen@t-online.de

Fortbildungen der Kirchenkreise An Sieg und Rhein und Bonn

„Wie können einige sagen, es gibt keine Auferstehung von den Toten?“

– Die zentrale Botschaft des 1. Korintherbriefes –

mit Prof. Wolfgang Schrage, Bad Honnef

Mittwoch, 18. Februar 2009, 19.30 Uhr

„Wie spreche ich möglichst kommunikativ vor meinen Zuhörern?“

mit Dr. Renate Kremer, Sankt Augustin.

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.30 Uhr

Ort: Evangelisches Gemeindezentrum Königswinter-Stieldorf,

Oelinghovener Straße 38a

Leitung und Information für beide Veranstaltungen:

Pfarrer Max Koranyi, Telefon 02244/7240

4. Begleittagung zum ökumenischen Predigtpreis-Wettbewerb

„Lebenslust und Gotteswort – Humor als Kommunikationsmittel der Predigt“

Mittwoch, 6. Mai 2009 von 9.30 bis 17.00 Uhr

im Haus der Begegnung, Bonn-Bad Godesberg (Heiderhof)

Lacht Gott und wenn ja, worüber? Konnte Jesus witzig sein? Humor auf der Kanzel und Lachen in der Kirche gelten nicht gerade als Kerntraditionen christlicher Predigtlehre. In den letzten Jahren bahnt sich freilich ein Wandel an. Immer wieder zeigt sich, dass humorvolle Predigten lebensnahe Zugänge zur christlichen Botschaft eröffnen können. Freilich ist das

Risiko groß, bei der rhetorischen Gratwanderung zwischen anspruchsvollem Evangelium und flachem Witz abzustürzen.

Unter welchen Bedingungen eröffnet Kanzelhumor missionarische Chancen? Wie gelingt es, das Schwere leicht zu sagen? Die 4. Begleittagung zum ökumenischen Predigtpreiswettbewerb nimmt diese Fragen auf und will zu einer Predigtkultur in der Tradition des Osterlachs beitragen.

Zeitgenössische Beobachtungen zu gelungenem und missglücktem Einsatz von Kanzelhumor stehen am Anfang der ökumenisch offenen Tagung, zu der haupt- und ehrenamtliche PredigerInnen ebenso willkommen sind wie aktive PredigthörerInnen.

Ausgewiesene Expertinnen und Experten aus Karneval und Kabarett, aus Theologie und Rhetorik geben Anregungen zu einer „Theologie des Humors“.

Drei Workshops informieren praxisnah darüber, was zu beachten ist, damit der Humor nicht dünn und die Predigt nicht läppisch wird:

- **Lust auf mehr machen**
Die Kunst des humorvollen Predigteinstiegs
Leitung: Pfarrerin Gabriela Köster, Düsseldorf

- **Verstehen Sie Spaß?**
Humor als eigene Begabung entdecken und rhetorisch einsetzen
Leitung: Mechthild R. von Scheurl-Defersdorf, Erlangen

- **Und Sarah lachte ... Lacht Gott mit?**
Biblische Bausteine für eine Theologie des Humors

Veranstalter: Evangelische Akademie im Rheinland, Mandelbaumweg 2, 53177 Bonn
www.ev-akademie-rheinland.de

***Diesem Rundbrief ist der Liturgische Kirchenkalender 2008/2009
beigefügt.***

***Unter www.gottesdienst-ekir.de/materialien kann dieser auch
heruntergeladen werden***

IMPRESSUM

Herausgeber:

Arbeitsstelle Gottesdienst und Kindergottesdienst
– Bereich Prädikantinnen- und Prädikantenarbeit –

Verantwortlich:

Landespfarrerin Bärbel Krah

Missionsstraße 9a, 42285 Wuppertal

Fon 0202 – 2820 320

Fax 0202 – 2820 550

E-Mail baerbel.krah@ekir.de oder gottesdienst@ekir.de

www.ekir.de/praedikanten

Der **Predigt**dienst wird an die Prädikantinnen und Prädikanten, die Anwärterinnen und Anwärter auf den Prädikantendienst sowie an die Synodalbeauftragten für die Prädikantenarbeit versandt.